

Das „Congress Schladming“ bot einen perfekten Rahmen für diesjährige Tagung von Kleinwasserkraft Österreich. Mit rund 450 Teilnehmern konnte man einen neuen Rekord verzeichnen.



Foto: zek

KLEINWASSERKRAFT ÖSTERREICH FEIERT 40. GEBURTSTAG IN SCHLADMING

Ein volles Haus erwartete die Teilnehmer der diesjährigen Tagung von Kleinwasserkraft Österreich, dem Interessensverband der rot-weiß-roten Kleinwasserkraftbetreiber. Rund 450 Wasserkraft-Bewegte waren am 18. und 19. Oktober in die steirische Touristenmetropole Schladming gekommen, um sich zu informieren, auszutauschen und alte Freundschaften zu pflegen. Das war Rekordbeteiligung. Der gediegene Rahmen des modernen Kongresszentrums in Schladming sowie ein ausgewogenes Programm stellten die Basis für eine gelungene Tagung zum 40-jährigen Bestandsjubiläum des umtriebigen Vereins dar.

Ausnahmsweise stand im steirischen Skisport-Mekka einmal nicht der Fremdenverkehr im Mittelpunkt. Vielmehr drehte sich in den beiden Tagen, von 18. auf 19. Oktober, alles um die Kleinwasserkraft. Der Interessensverband Kleinwasserkraft Österreich hatte zu seiner Jubiläumsveranstaltung – der mittlerweile 40. Jahrestagung – eingeladen und durfte sich über eine rege Beteiligung freuen. Nicht weniger als 450 Wasserkraft-Interessierte waren in die steirische Tourismushochburg gekommen, ein neuer Teilnehmerrekord. Für Kleinwasserkraft Österreich Präsident Christoph Wagner und sein Team ein toller Erfolg und eine Bestätigung für die kontinuierlich gute Arbeit, die man seit Jahrzehnten im Interesse der österreichischen Kleinwasserkraftbetreiber leistet. „Unsere Jahrestagung stellt jedes Jahr einen Höhepunkt unserer Vereinsarbeit dar. Es ist eine Freude, gemeinsam diese Tage zu verbringen, viel Neues zu hören und freundschaftliche Gespräche zu führen“, meinte Präsident Christoph Wagner in seinem Vorwort.

Fragt man einzelne Teilnehmer nach ihren Motiven, warum sie jedes Jahr wieder die Tagung besuchen, hört man unter anderem, dass es auch eine Art „Familientreffen“ und es einfach ein perfekter Rahmen sei, um die bestehenden Kontakte zu pflegen. Für andere ist es zudem ein Forum, in dem die neuesten Informationen und Erkenntnisse sowie politische und technische Neuigkeiten aufgewor-

fen werden. Das „Congress Schladming“ stellte den idealen Rahmen für die Veranstaltung dar, ein Veranstaltungszentrum, das aufgrund seiner räumlichen Dimensionen und modernen Ausstattung keine Wünsche offen ließ. Den einzigen Wermutstropfen hinterließen die Vertreter der Politik, die sich gerade am Eröffnungstag aus mehr oder doch weniger triftigen Gründen rar gemacht hatten.



Foto: zek

Vereinspräsident Christoph Wagner hatte allen Grund, sich über die rege Teilnahme zu freuen.

EIN BLICK AUF GROSSE KLIMAFRAGEN

Großen Anklang fand das bunt gemischte Tagungsprogramm, das einmal mehr einen weiten Bogen zwischen ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Themen bis hin zu technischen Fragestellungen spannte. Was dabei seit einigen Jahren zu einem zunehmend stärkeren Qualitätskriterium geworden ist: Dass so manche Vorträge auch über den Tellerrand der Wasserkraft hinausblicken und weitere und weiterführende Perspektiven eröffnen. Das beste Beispiel dafür bot der Auftakt-Vortrag „Nach Paris – bekommen wir die Klimakrise noch in den Griff“ von Prof. Dr. Stefan

DI Helmut Mitterfellner präsentierte das richtungweisende Konzept eines Carbon-Wasserrads.



Foto: zek

Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Der hoch etablierte Forscher zeigte anhand einfacher Grafiken und Tabellen eindrucksvoll die globale Klimaentwicklung auf, erklärte mögliche und wahrscheinliche Szenarien und verwies auch auf immer noch mögliche Auswege aus einer drohenden Katastrophe. 500 bis 600 Milliarden Euro würden immer noch jährlich für die Förderung fossiler Energie weltweit ausgegeben, so Rahmstorf. Alleine diese Zahlen belegen den Irrweg, auf dem sich die globale Energiestrategie immer noch befindet. Um die schlimmsten Szenarien einer Klimakatastrophe zu vereiteln, fordern die Klimaforscher, dass bis zum Jahr 2040 weltweit 100 % der Energie aus erneuerbaren Ressourcen kommen müsse. Dies würde, so der deutsche Professor, eine Verdoppelungsrate der erneuerbaren Energien alle 4 Jahre bedeuten. Eine gewaltige Herausforderung, aber eine, die immer noch machbar wäre. Im Anschluss an die globale Klimapolitik wurde im nächsten Vortrag der Zoom auf die heimische Ener-

Mag. Ernst Trummer vom E-Werk Gröbming sprach über die Unwetterkatastrophe vom Sommer 2017.



Foto: zek

giepolitik verengt – und zwar ging es um das Thema „#mission 2030“ und welche Rolle der Kleinwasserkraft dabei zukommen wird. Konkret hat sich Österreich ja zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 bilanziell 100 % Strom aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen. Dr. Jürgen Schneider vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus erläuterte in seinem Vortrag unter anderem die Herausforderung für eine ambitionierte Zielsetzung im Spannungsfeld von Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit und welche Instrumentarien die Regierung für die Erreichung dieses Ziels einzusetzen gedenkt.

FOLGEN EINER UMWELTKATASTROPHE

Nachdem es in einem weiteren Referat um das Potenzial der Kleinwasserkraft in Österreich ging, stellte Dr. Dörte Fouquet von EREF (European Renewable Energies Federation) in ihrem Vortrag die Auswirkungen des „Winterpakets“ auf die Kleinwasserkraft vor. Zudem erläuterte sie, in welcher Form die geforderte grundlegende Transformation des europäischen Energiesystems erfolgen könnte und sollte. Den Abschluss eines hochinteressanten ersten Messtags bildete der Vortrag von Mag. Ernst Trummer vom E-Werk Gröbming, der seinem Referat einen Film voranstellte. In diesem Film ging es um die Unwetterkatastrophe vom 5. August 2017 und deren Folgen für die Kleinwasserkraftanlagen im betroffenen Gebiet von Sölkatal, Öblarn und Donnersbachtal. Das E-Werk Gröbming war das am stärksten betroffene private Unternehmen der Katastrophe, das Stromnetz und drei Wasserkraftwerke wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. In eindrucksvollen Bildern zeigte der Kurzfilm, mit welcher Gewalt hier Wasser, Schlamm- und Geröllmassen Fassungen und vor allen Dingen Rohrleitungen beschädigten. Über eine Länge von 2.000 m wurden alleine die Rohrleitungen der Kraftwerke des E-Werk Gröbming zerstört. Die Wiederinstandsetzungsarbeiten erforderten in der Folge rund 11 Monate. Ernst Trummer schilderte im Anschluss an den Film sehr lebendig seine Erfahrungen aus wirtschaftlicher, rechtlicher, aber auch gesellschaftlicher Sicht.

ZUSPRUCH FÜR PARALLELSESSIONS

Der Nachmittag des ersten Tages stand im Anschluss an den letzten Vortrag ganz im Zeichen der Parallelsessions. Einerseits wurde zeitgleich ein Workshop zum Thema „Direktleitung“ sowie eine offene Fragestunde mit der OeMAG (Österreichische Abwicklungsstelle für Ökostrom AG) angeboten, andererseits bestand die Möglichkeit zu einem geführten Stadtrundgang mit anschließender Besichtigung des Kraftwerks Kraiter, oder

Prof. Dr. Stefan Rahmstorf zeigte eindrucksvoll die globale Klimaentwicklung und mögliche Folgen auf.



Foto: zek

man konnte an der Exkursion zu den beiden Kleinwasserkraftwerken Gulling bzw. St. Nikolai teilnehmen. Alle vier Parallelsessions erfreuten sich großen Zuspruchs.

Traditioneller Höhepunkt für viele Teilnehmer ist die gemeinsame Abendgesellschaft, die in diesem Jahr als Abendessen auf der Skihütte Schladming-Planai über die Bühne ging. Bei Musik und einem interessanten Rahmenprogramm wurde der Abend zum Highlight. Die wohl beste Möglichkeit, neue Freunde im Kreis der großen Wasserkraftfamilie zu finden und alte Freundschaften in einem gemütlichen Rahmen zu pflegen.

ÖKOLOGIE UND TECHNIK

Pünktlich um 9 Uhr ging es am zweiten Veranstaltungstag mit dem Tagungsprogramm im „Congress Schladming“ weiter. Der Herausforderung, für die nötige Aufmerksamkeit für die Themen der Kleinwasserkraft zu sorgen, stellte sich Steffen Hötzel vom Compact Hydro-Bereich von Andritz Hydro aus Ravensburg. Er referierte zum Thema „Revitali-

Der Vortrag von Prof. Dr. Helmut Jaberg von der TU Graz fokussierte das Thema Kraftwerksrevitalisierung.



Foto: zek



„Wasserkraft-Urgestein“ Edwin Walch (li) hält der Branche die Treue und bleibt weiter am Puls des Geschehens.

Foto: zek



Das moderne Kongresszentrum in Schladming

Foto: zek

sierung von bestehenden Krafthäusern im Einklang mit der Wirtschaftlichkeit“, wobei er auf sämtliche gängige Maschinentypen Bezug nahm und speziell Fragen der Wirtschaftlichkeit erörterte. Im Anschluss daran stellte DDipl.-Ing. Georg Seidl innovative Fischaufstiegshilfen vor. Danach rückte Dr. Günther Unfer von der Boku Wien den Fischabstieg in den Brennpunkt.

Nach diesem ökologischen Schwerpunkt führte Dipl.-Ing. Helmut Mitterfellner, renommierter Wasserkraftplaner vom Büro PI Mitterfellner GmbH aus Scheifling, den Schwerpunkt wieder in den technischen Bereich. Er präsentierte das „Wasserrad 4.0“, das aus dem Werkstoff Carbon hergestellt wurde. Der vielversprechende Prototyp kam an einem historischen Mühlenstandort in der Gemeinde St. Georgen ob Judenburg zum Einsatz. Noch

mehr Wasserkraft-Know-how aus der Steiermark steuerten danach die beiden Koryphäen Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmut Jaberg und Dipl.-Ing. Dr. Peter Meusburger vom Institut für Hydraulische Strömungsmaschinen der Technischen Universität Graz bei. Sie referierten zum Thema „Technische und wirtschaftliche Aspekte der Revitalisierung von Kleinwasserkraftwerken“, ein breites, aber sehr aktuelles Themenfeld – und zwei Vorträge, die sich der ungeteilten Aufmerksamkeit des Auditoriums erfreuen durften.

PLATTFORM FÜR INFORMATIONSAUSTAUSCH

Den Abschluss einer informationsreichen Jahrestagung bildeten vier Vorträge, die sich den rechtlich-wirtschaftlichen Seiten der Kleinwasserkraft widmeten. Nachdem Carina Putz von der Verbund Trading GmbH über Vermark-

tungsmöglichkeiten sprach und Mag. Paul Reicher über das Protect-Urteil und die Auswirkungen auf die Bewilligungspraxis in der Kleinwasserkraft referiert hatten, nahm sich Dr. Wolfgang Berger des Themas „Verbesserungspotenzial im Wiederverleihungsverfahren“ an. Der Abschlussvortrag blieb Mag. Berthold Kneidinger vorbehalten, der steuerrechtliche Spezialfälle in der Kleinwasserkraft näher erörterte.

Einmal mehr konnten die Teilnehmer der Jahrestagung von Kleinwasserkraft Österreich mit dem guten Gefühl nach Hause fahren, dass ihre Interessen durch den Verein proaktiv vertreten werden und dass die Jahrestagung als perfekte Plattform für den Informationsaustausch in der rot-weiß-roten Kleinwasserkraftbranche gilt. Die Resonanz 2018 war überwältigend.



Traditionell nutzen die Branchenunternehmen die Kleinwasserkrafttagung, um ihre Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren.

Fotos: zek